

Es ist nicht egal, wo man Künstler ist

Kulturförderung Eine politisch motivierte Verweigerung von Fördergeldern wie im Fall des kritischen Dokfilms über die Luzerner Steuerpolitik wäre im Aargau undenkbar. Über Unterschiede und Ungerechtigkeiten in der kantonalen Kulturförderung.

Julia Stephan

julia.stephan@luzernerzeitung.ch

Letzte Woche wurde bekannt: Die Filmförderung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft finanziert den Dokumentarfilm des Vereins «Luzern – der Film» über die Luzerner Finanz- und Steuerpolitik mit 60000 Franken (wir berichteten am 6.12.). Zuvor hatte der Verein vergeblich bei der Kulturförderung des Kantons Luzern angeklopft. Zwar war die vorbereitende Kommission der Innenschweizer Filmfachgruppe (IFFG) vom Projekt überzeugt gewesen. Da diese aber lediglich unverbindliche Empfehlungen aussprechen darf, die rechtlich nicht bindend sind, konnte die Luzerner Regierung deren Fachurteil einfach übergehen.

Das Beispiel zeigt: Wie Kantone ihre Kulturförderung strukturell organisieren und welche Förderkriterien sie anwenden, beeinflusst die Arbeit von Kulturschaffenden enorm. Mancher Künstler empfindet das je nach Kanton, in dem er arbeitet, als extrem ungerecht. Doch das föderalistische Kulturförderungssystem schafft auch Chancen: Im Fall des Dokfilms profitierte der Verein schliesslich davon, dass Regisseur Reinhard Manz und die Produktionsfirma in Basel angesiedelt sind.

Wenn Kulturförderung unabhängig funktioniert

Hätte der Verein seinen Steuerfilm nicht über Luzern, sondern über den Aargau gedreht, wäre ein politisch motivierter Ablehnungsbescheid gar nicht möglich gewesen. Denn im Aargau entscheidet über einen Teil der Fördergesuche ein in der Schweiz einzigartiges, von Politik und Verwaltung unabhängiges Fachgremium: das Aargauer Kuratorium. Lediglich der Kanton Thurgau verfolgt mit seiner unabhängigen Kulturstiftung eine ähnliche Philosophie. Indirekt sei politische



Luzerner Kulturschaffende protestieren 2017 gegen Kürzungen bei der kantonalen Kulturförderung. Bild: Alexandra Wey/Keystone (11. August 2017)

Einmischung zwar auch im Aargau möglich, wie Kuratoriums-Geschäftsführer Peter Erismann auf Anfrage erklärt. So werde auf das unabhängige Fachgremium aus dem Grossen Rat immer wieder über angedrohte Budgetkürzungen Druck ausgeübt und dürfe das Parlament sechs der insgesamt elf Kuratoriumsmitglieder wählen. Bei konkreten Entscheidungen über Kulturprojekte gewichtet der Aargau mit dem Kuratorium die Kunstfreiheit aber höher als die Möglichkeit politischer Einflussnahme. Das Fachgremium entscheidet autonom.

Doch selbst bei unpolitischen und weitaus harmloseren Kulturprojekten bleibt eine Ab- oder Zusage oft eine Frage der Herkunft und der Wohn- und Lebenssituation eines Kulturschaffenden.

Aldo Caviezel, Leiter des Amts für Kultur im Kanton Zug, ist zugleich Präsident der Konferenz der kantonalen Kulturbauauftragten (KBK). Er kennt die unterschiedlichen Philosophien von eher ländlich strukturierten Kantonen und urbanen mit ihren kulturellen Leuchttürmen. «Während die einen die Herkunft eines Künstlers höher gewichten, behandeln die anderen die Wirkung der Kulturschaffenden vor Ort als vorrangig – zwischen Zugezogenen und Einheimischen wird kein Unterschied gemacht», sagt Caviezel.

Das macht für Kantone wie Zürich oder Luzern mit ihren Kunst- und Musikhochschulstandorten durchaus Sinn. Man will die reichlich zugezogenen Kulturschaffenden nicht be-

nachteiligen. Ein zivilrechtlicher Wohnsitz über ein bis drei Jahre ist häufig ausreichend.

Wenn Künstler auch Kulturbotschafter sind

Im Gegensatz dazu sind eher ländliche Kantone wie Uri oder Nidwalden neben der Förderung von Zuzüglern stark daran interessiert, ihre heimischen Kulturschaffenden als Botschafter ihres Kantons ausserkantonale zu fördern und punktuell an den Kanton, in dem sie aufgewachsen sind, anzubinden, wie Stefan Zollinger, Leiter des Amts für Kultur in Nidwalden, erklärt. Zollinger bestätigt, was bei vielen Kulturschaffenden aus den Stadtgebieten für Unmut sorgt: «Künstler aus kleinen Kantonen, die in grosse urbane Zentren zie-

hen, sind bevorzugt.» Denn sie können bei zwei Kantonen Gelder beantragen, wogegen eine Luzernerin, die schon lange woanders lebt, in Luzern aber nur noch selten künstlerisch aktiv ist, schneller durchs heimische Fördernetz fällt. Denn während die kleineren, ländlicheren Kantone eine lange Wohndauer in der Biografie eines Kulturschaffenden als möglichen Förderungsgrund akzeptieren, verzichtet man in Kantonen mit hohen kulturellen Migrationsströmen, etwa Zürich oder Luzern, auf einen solchen Passus.

Das war früher anders. Lange konnte ein Antragssteller, um Anspruch auf Fördergelder anzumelden, in vielen Kantonen seinen Heimatort geltend machen. Über den Aargau etwa wird

unter Kulturschaffenden noch heute hinter vorgehaltener Hand behauptet, dass der Nachweis einer Aargauer Grossmutter genüge, um gefördert zu werden. Dabei haben die Kantone dieses Kriterium längst aus ihren Förderrichtlinien gestrichen, sagt es doch zu wenig über einen echten Bezug zum Kanton aus.

Im Aargau erfolgte dies 2009. Der Kanton Uri, der neben Schwyz als einziger Zentralschweizer Kanton noch kein Kulturgesetz besitzt – bis 2020 könnte hier eines in Kraft treten –, hat 2016 den Heimatort aus den Richtlinien der vom Kanton mitgetragenen Kunst- und Kulturstiftung Uri gestrichen und wie die meisten Kantone durch eine mehrjährige Wohndauer ersetzt, welche die Verwurzelung des Künstlers viel besser garantiert.

Kooperationen zwischen den Kantonen wichtig

Dass sogar diese wesentlich mehr Künstler in der Förderkreise einschliessende Praxis in eher dünn besiedelten Kantonen nicht immer ausreicht, um vernünftig Kulturförderung zu betreiben, zeigt das Beispiel Ob- und Nidwalden. Seit 2014 schreiben beide Kantone ihre Werkbeiträge gemeinsam aus. Hier wie auch in Uri ist man wegen der geringen Dichte an Kulturschaffenden und deren hoher Mobilität viel stärker an Zusammenarbeiten mit anderen Kantonen interessiert, wie der Kulturbeauftragte des Kantons Uri, Ralph Aschwanden, erklärt. Solche Kooperationen gibt es in der Zentralschweiz derzeit etwa bei der Ateliervergabe oder der Film- und Literaturförderung.

Es verwundert also nicht, dass viele Kulturschaffende ähnlich wie Steuerflüchtlinge ihren Wohnsitz manchmal gezielt in andere Kantone verlegen. Eine verstärkte Mobilität wird die Kantone auch in Zukunft vor neue Herausforderungen stellen.

Kultur Konzerte & Theater & Kunst

KKL Luzern

Lo & Leduc

Di 19:30 Konzertsaal / CHF 40.– bis CHF 88.–
Volkstümliche Weihnacht

Do 19:30 Konzertsaal / CHF 60.– bis CHF 130.–
Mariza

Fr 12:30 Konzertsaal / CHF 30.–
Einfach Klassisch – Lunchkonzert 2

Fr 17:00 Seebad / Eintritt frei
«Blind Date» mit dem Luzerner Sinfonieorchester

15.–21.12. Europaplatz, Glasbox
«Jeder Rappen zählt» – Spendenaktion vor dem KKL

Sa 19:00 Luzerner Saal / CHF 30.– bis CHF 78.–
Lucerne Concert Band – Weihnachtskonzert

Sa 19:30 Konzertsaal / CHF 45.– bis CHF 110.–
Christmas in Lucerne

So 11:00 Konzertsaal / CHF 50.– bis CHF 100.–
Prima la Donna – Extrakonzert «My Pfister»

So 11:30/17:30 Luzerner Saal / CHF 30.– bis CHF 78.–
Lucerne Concert Band – Weihnachtskonzert

So 17:00 Konzertsaal / ausverkauft
Christmas in Lucerne

Mo 19:30 Luzerner Saal / CHF 55.– bis CHF 75.–
JRZ Benefizkonzert Lo & Leduc u. Steff la Cheffe

Mi 18:00 Konzertsaal / CHF 20.– bis CHF 30.–
Weihnachtssingen Kinderkonzert 2018

Mi 19:30 Konzertsaal / CHF 25.– bis CHF 55.–
Traditionelles Weihnachtssingen 2018

Do 19:30 Konzertsaal / CHF 45.– bis CHF 110.–
New York Christmas

Öffnungszeiten KKL Kartenverkauf:
Schalter-Verkauf: Mo–Fr, 9–18.30 Uhr und Sa 10–16 Uhr
Telefon-Verkauf: Mo–Fr, 13–18.30 Uhr, 041 226 77 77 (Normaltarif) www.kkl-luzern.ch

Hochschule Luzern – Musik

Step Across The Border – Charlotte Hug

Di 18.15 Uhr, Jesuitenkirche Luzern
Orgelversper – Andrea Kumpe, Hochschule Luzern
Charles Marie Widor, aus Symphonie gothique op. 70

Di 18.30 Uhr, Raum 3, Süesswinkel 8, Luzern
MusicTalk – Laura Tunbridge, University of Oxford

Di 19.30 Uhr, Theater Pavillon Luzern
Step Across The Border – Charlotte Hug, Viola

Di/Mi 20.30 Uhr, Jazzkantine Luzern
Workshopkonzerte Jazz
Roberto Bossard, Marc Halbeher, Gerry Hemingway, Roberto Domeniconi, Leitung

Do 12.30 Uhr, Musikpavillon Obergrund Luzern
Lunchtime-Konzert – Brenda Maiorini, Klavier

13.12. www.hslu.ch/musik / 041 249 26 00

Wer nichts über die Bühnen dieser Welt liest, hat nichts über bewegende Momente zu sagen.

Reden Sie mit.

Luzerner Zeitung

Print . Online . Mobile

Luzerner Theater

Der Sandmann

1.–23.12. **Adventskalender** – täglich um 17.30 Uhr öffnet sich im Winkel ein theatrales Türchen CHF 5.–

Mi 20.00 Uhr | Box | Einführung 19.30 Uhr
Tanz 29: Paddington Bär
Ein getanztes Abenteuer für alle ab 6 Jahren.

Do 19.30 Uhr | Bühne | Einführung 18.45 Uhr
Der Sandmann
Von E.T.A. Hoffmann

Fr 19.30 Uhr | Bühne | Einführung 18.45 Uhr
Der Sandmann
Von E.T.A. Hoffmann

Fr 20.00 Uhr | Box | Einführung 19.30 Uhr
Tanz 29: Paddington Bär
Ein getanztes Abenteuer für alle ab 6 Jahren.

Sa 19.30 Uhr | Bühne | Einführung 18.45 Uhr
Der Sandmann
Von E.T.A. Hoffmann

So 13.30 Uhr | Bühne | Einführung 12.45 Uhr
Der Sandmann
Von E.T.A. Hoffmann

So 15.00 Uhr | Box | Einführung 14.15 Uhr
Tanz 29: Paddington Bär
Ein getanztes Abenteuer für alle ab 6 Jahren.

Mi 13.30 & 17.00 | Bühne | Spiel. Einführung 12.45 & 16.15 Uhr
Grosse Bären weinen auch

Do. 19.30 | Bühne | Einführung 18.45 Uhr
Roméo et Juliette
Eine romantische Oper von Charles Gounod.

20.12.

Billettkasse: Mo 14–18.30 Uhr | Di–Sa 10–18.30 Uhr.
Karten und Anmeldungen unter 041 228 14 14 oder kasse@luzernertheater.ch www.luzernertheater.ch

Jazz Club Luzern

Grand Casino Luzern Casineum

So «Jazz am Sonntagmorge»

16.12. 10.30 **New Harlem Ramblers** Swingender Dixieland

So 19.00 **Joe Haider Jazz Orchestra & The Sparkettes**
Back to the Roots

6.1. 19.00 **Soul Chemistry**
Mitreissender Jazz mit viel Soul

20.1. **KKL Luzern Konzertsaal**

Di 19.30 **Piano Summit**
Vier grossartige Pianisten an 2 Flügel

22.1. **KKL Luzern Luzerner Saal**

So 17.00 **Martin Fondse & Bigband Hochschule Luzern**
The Future is now

3.2. **Vorverkäufe sind eröffnet!**

www.jazzclub.ch / Tel. 041 240 75 88

WERBEN SIE IN DER LUZERNER ZEITUNG

NZZ Media Solutions AG Telefon 041 429 52 52
Maihofstrasse 76 inserate@lzmedien.ch
6002 Luzern www.nzzmediasolutions.ch

Le Théâtre, Emmen

15.12.–27.119 **Schweizer Premiere: der Broadway-Hit Sister Act – das Musical**
AboPass: 21.12/18/24.119.
Eine mitreissende Story mit grossartiger Musik von Alan Menken: Eine Feel-Good-Show der Extraklasse. Mit grossem, internationalem Ensemble. In der Hauptrolle «Deloris van Cartiere»: Sidonie Smith. Kombiangebote Nachtessen/Musical

23.3.–14.4.19 **Die Neuinszenierung der Kult-Rockoper Jesus Christ Superstar**
AboPass: 7.4./11.4.19
Ein Meilenstein der Bühnengeschichte Kombiangebote Nachtessen/Musical

Vor jeder Vorstellung im Le Théâtre: Nachtessen im Restaurant Prélude

Rüeggisingerstr. 20a, 6020 Emmenbrücke, Vorverkauf:
Tel. 041 348 05 05, Mo–Fr: 8–12/13.30–17 Uhr, Reservation Rest. Prélude: Tel. 041 267 08 08 www.le-theatre.ch

Kleintheater Luzern

11./12.12. **Mike Müller** Ausverkauft!
Heute Fr 20.00 **Christoph Simon «Der Richtige für fast alles»**
Neues Programm des Salzburger Stier-Preisträgers

Sa 15.12. 20.00 **Heinz de Specht – Auf Abschiedstour**
So 16.12. 10.00 **Persönlich – Die Talksendung von SRF1**

19.–21.12. **Stefan Heuss «Die grössten Schweizer Patente»**
Der geniale Tüfler präsentiert seine Erfindungen > Bekannt aus Giacobbo/Müller

Mo 31.12. **Salon Morphéus – Silvester Variété Show**
Cabaret, Musik, Burlesque, Drag & Akrobatik

An unserer Vorverkaufskasse erhältlich: Geschenkgutscheine und Abo's mit Weihnachtsrabatt
www.kleintheater.ch
VV: 041 210 33 50 / Mo–Sa 17–19 Uhr, bzw. 1 h vor Vorstellung